

erklärer darin eine symbolik des gewitters sehen, so ist mir diese übereinstimmung mit den modernen mythologen alles andere als ein beweis dafür, daß sich die dichter geirrt haben, und ich könnte diesen mit hellenischen analogien zu hilfe kommen. das ist nicht meines amtes; wol aber muß ich darauf hinweisen, daß die hellenische religion der forschung ganz unvergleichlich mehr und besseres material bietet als irgend eine andere, schon weil sie nie in die bande einer theologie geschlagen worden ist. wenn ich die neigung hätte, die indogermanische urreligion zu suchen, so würde ich mein hauptquartier zwar bei leibe nicht im Homer, aber ganz gewiß in Hellas aufschlagen. aber die vergleichenden mythologen pflegen ganz wo anders zu sitzen, verlangen aber gleichwol über die hellenischen sagen zu verfügen. es ist wie in der sprache; da ich jung war, sollte ich auch zugeben, daß die Hellenen mit ihrem e und o einen abfall von dem paradiesischen dreiklang a i u begangen hätten. nun zieht es mich sehr wenig zu jener indogermanischen urreligion; ich habe es deutlich genug gesagt, daß ich nicht einmal an die existenz eines panhellenischen urvolkes glaube. aber davon abgesehen, ich verlange sehr wenig danach, über die vorstufen der religion zu grübeln, die allein in wort und bild zu mir spricht. ich begegne nicht gerne den lieben göttergestalten als fohlen kälbern und vögeln, obwol ich gar nicht für ausgeschlossen halte, daß sie womöglich einmal als maikäferpferde oder eselheuschrecken einhergegangen sind, oder wie man die fratzen der inselsteine nennt. meine wünsche sind viel bescheidener. mich verlangt zu wissen, was die Hellenen, mit denen und für die ich lebe, bei ihren göttern, die für sie gegeben waren wie die natur die sie umgab und die sprache die sie redeten, gedacht und empfunden haben. wissen möchte ich das zunächst gar nicht aus wissenschaftlicher neugier, sondern um es nachzuempfinden, denn ohne ihre religion verstehe ich die Hellenen nicht, und religion ist empfindung in erster linie, keine belehrung. soweit sie aber belehrung ist, hat sie einen praktischen zweck. sie sagt dem menschen zwar auch, wie begreife ich die welt um mich; aber wichtiger noch für ihn ist es, darüber aufgeklärt zu werden, wie begreife ich die welt in mir. denn die kraft zu leben, trotz der welt um uns und in uns glücklich zu werden, verleiht dem menschen nun einmal einzig und allein sein glaube. und wie soll ich nun dazu gelangen, den hellenischen glauben zu erfassen? sagen, so geradezu sagen können mir das meine Hellenen freilich nicht, oder doch nicht die große menge von ihnen, und viele generationen können es überhaupt nicht; aber absehen kann ich's ihnen doch einigermaßen, wenn ich sehe, wie